

Management by Girokonto reicht nicht

Zahlungsfähigkeit planen und sichern

Trotz leicht rückläufiger Tendenz liegt die Zahl der Firmeninsolvenzen auch in diesem Jahr auf hohem Niveau. Mittelständische Unternehmer stehen vor der großen Herausforderung, eine drohende Zahlungsunfähigkeit möglichst früh zu erkennen und gegenzusteuern. Auch die Insolvenzordnung zwingt Unternehmen verstärkt zu einer Kontrolle der Zahlungsfähigkeit. Der Bundesgerichtshof hat gerade in einem aktuellen Urteil (BGH-Urteil v. 24.05.2005 – IX ZR 123/ 04) die Merkmale der Zahlungsunfähigkeit bzw. der Überschuldung neu festgelegt. Danach ist von Zahlungsunfähigkeit auszugehen, wenn die GmbH außerstande ist, ihre fälligen Verbindlichkeiten in einem Zeitraum von längstens zwei bis drei Wochen zu 90 % zu erfüllen, es sei denn, dass mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist, dass die Liquiditätslücke demnächst vollständig oder fast vollständig beseitigt wird. Für den Gesellschafter einer GmbH wird das sehr schnell auch zum persönlichen Risiko, wenn er nicht rechtzeitig Insolvenzantrag stellt und damit in die persönliche Haftung gerät!

Ohne eine zeitnahe und detaillierte Liquiditätsplanung kann ein Unternehmen eine drohende Zahlungsunfähigkeit jedoch nicht rechtzeitig erkennen. Viele mittelständische Unternehmen haben zwar ihre Ergeb-

nisentwicklung und Rentabilitätsplanung unter Beobachtung, beurteilen ihre Liquiditätssituation aber häufig nur durch einen Blick auf den aktuellen Stand des Firmenkontos. Eine dro-



Doris Andresen-Zöphel ist Inhaberin der planvoll controllingberatung und auf die Beratung mittelständischer Unternehmen zum Thema Liquiditätssteuerung spezialisiert.

hende Zahlungsunfähigkeit ist jedoch nur zu erkennen, indem die zukünftigen Zahlungsströme erfasst, also die Ein- und Auszahlungen in ihrer Höhe und terminlichen Fälligkeit ermittelt werden.

Diese Zahlungsströme gehen über die ergebniswirksamen Faktoren weit hinaus, da sich die Liquidität bestimmt

durch Ein- und Auszahlungen

- aus dem operativen Bereich (z.B. Erlöse, Personalkosten)
- aus dem Finanzierungsbereich (z.B. Darlehensaufnahmen, Tilgungen, Gewinnausschüttungen, Privatentnahmen oder –einlagen)
- aus dem Investitionsbereich (z.B. Verkauf bzw. Erwerb von Sach- und Finanzanlagen sowie von immateriellem Anlagevermögen).

Diese Informationen in einem Liquiditätsplan in die nahe Zukunft hinein (auf 12 Monate) konkret in Zahlen zu erfassen ist schon mit relativ einfachen Mitteln möglich. Wichtig ist jedoch, die Vorschau monatlich nach dem Bekannt werden der aktuellen Buchhaltungsdaten zu aktualisieren! Mit manuell geführten excel-Tabellen stoßen Unternehmer dabei oft an zeitliche Grenzen. Anwenderfreundliche und preiswerte Software für Mittelständler hilft hier problemlos weiter. Der Aufwand lohnt sich: Liquiditätsengpässe rechtzeitig zu erkennen bedeutet Handlungsspielraum! Sind Liquiditätsengpässe erst eingetreten, helfen – wenn überhaupt – nur noch schnelle und häufig teure Maßnahmen!

Weitere Informationen

www.planvoll.com